

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 35 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 166.

Dienstag, den 18. Juli 1916.

55. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten)

18. Juli 1915. Auf den Maashöhen hatten die Franzosen einen kleinen Erfolg; bei Souchez wurde die Besatzungstätigkeit wieder lebhafter und zwischen Oise und den Argonnen herrschten Artilleriekämpfe. Im Osten machten nördlich die deutschen Truppen derartige Fortschritte, daß sie Lindau in Kurland besetzen konnten. Zwischen Pissa und Szlwa wurden die Russen auf den Narew zurückgedrängt und die Armee Gallwitz drang auf Ostrolenka—Nowo Georgiewsk vor. Die Armee Boyrsh stürmte gegen den Pzanka-Abchnitt an, wo sich die Russen festzusetzen gedachten; die feindliche Linie bei Kasanow und Baranow begann bereits zu wanken. Sehr heftig waren die Kämpfe der Armee Madensen an der Durchbruchsstelle bei Krasnoftaw, wo sich die Russen vergeblich wehrten, aber zurück mußten. Weiter östlich erzwangen österreichisch-deutsche Truppen den Übergang über die Wolica und die Österreicher drangen bei Solal über den Bug vor. Die Folge war, daß die Russen auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückwichen und ihre schwere, vernichtende Niederlage nicht mehr ableugnen konnten. Eine solche erlebten sie auch in Ostgalizien bei Zaleszczyki. — Der 4. Tag der dritten Isonzoschlacht brachte heftige italienische Angriffe auf das Plateau von Doberdo und den Gôrzer Höhenkopf, auch im Kraingebiet und am mittleren Isonzo eskalierten die Italiener eine lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein Flottenangriff mit 8 Kreuzern und 12 Torpedobooten machten die Italiener gegen Ragusa Vecchia und Dubrava, ohne daß sie besonderen Erfolg hatten, selbst der Kreuzer Giuseppe Garibaldi verloren.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 17. Juli. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an vielen Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit.
Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer im Östlichen weiter vorgegangen, und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben; im übrigen aber schon im

Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten)

(30. Fortsetzung.)

Der Ingo wurde die häufige Entfernung von seiner Mutter insofern zum Segen, als er damit zugleich ihrem Einfluß wie dem verderblichen Beispiel seines einzigen Bruders entrückt blieb. So sehr aber auch die Entbehrung jeder mütterlichen Liebe und der Fürsorge für ihn beklagte, so glaubte er doch Wutrisen zu dürfen, daß er einst ihren Erwartungen entsprechen werde. Es steckte ein guter Kern in ihm, der sich selbst überlassen, ein wenig eigenwillig war, nimmermehr aber verrotten werde.

Der Kopf eine Idee mehr zur Linken geneigt, blickte er auf Rita! und — Herr des Himmels, trugen Sie denn nicht Ihre alten Brabanter? Wo ist Ihr Schönbettchen geblieben? Sie, dies moderne Tüllgefanzel könne die gelben Spitzen ersetzen, die Ihnen so unverwundbar und meine bekannte Virtuosität in der von dergleichen Nebendingen förmlich herabzuwinken? Nein, Rita, diesen barbarischen Einschnitt, diesen schwer verzeihen; ich hätte es auch nicht geglaubt, daß Ihr kluges Köpfchen solche geschmacklose Ideen hegen könne. Heiliger Raffael, was geben Sie Rita, nun wenden Sie gar das Haupt nach

hinter sich, welcher diese scherzhaften Rügen herauszuholen, in der Überzeugung, daß sie ebenso wenig überwinden würden, als sie böse gemeint waren, stand, und Palette in den Händen, vor einer Staffelei. Der Künstler umschloß und prächtig zu der aschblonden Gestalt seines interessanten Kopfes stand, kennzeichnete

Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der um Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere, 366 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern blühte an einigen Stellen Boden ein. — An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Oulches wurde abgewiesen; wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Combresshöhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroicourt (Vothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer dem gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden; das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuss von der Erde bei Pressincourt (Oise) in unserer Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein; bei Katharinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Südlich von Luck wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie und ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lypa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen blutig abgewiesen.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Das Bild, an dem er malte, ein lieblicher, dunkel-lodiger Mädchenkopf im Kostüm des Mittelalters, war eine bezaubernde Studie, deren ideale Auffassung neben vortrefflicher Arbeit dem jungen Maler das günstigste Prognostikon für spätere Meisterkraft stellte. Der scherzhafte Vorwurf aber war an das reizende Original des Bildes gerichtet, ein kaum der Kindheit entwachsen folgend, das holde Gesicht zur Verherrlichung seines Talents geliehen, nun jedoch einen so argen Toilettenmißgriff begangen und dazu das dunkle Köpfchen so unvorschriftsmäßig tief der falschen Richtung zugewandt hatte.

In lachender Ungeduld legt die Palette aus der Hand legend, ging der Maler zu dem unfolgsamen Modell hinüber, indem er scherzte: „Sie müssen schon erlauben, Rita, daß ich Ihnen das Köpfchen ein wenig zurechtfüge.“

Doch als er nun sanft das gesenkte Haupt in seine auffallend zart und edel gebildeten Hände nahm, um ihm die gewünschte Richtung zu geben, rief er bestürzt: „Tränen, Rita? Ich habe Sie doch nicht beleidigt? Ich meinte, dem Better und langjährigen Kameraden Ihrer Kindheit dürfe noch ein kleiner Vorwurf gestattet sein. Pardon, ich werde mich fortan bestreben, die gesellschaftlichen Manieren meines eleganten Herrn Bruders anzunehmen.“

Rita trocknete hastig ihre Augen. „O nicht doch, Ingo, Sie werden mir doch nicht eine so kindliche Empfindlichkeit zutrauen? Und wenn uns auch seit meiner Konfirmation das traute und so viel bequemere „Du“ verboten ist, so hoffe ich, daß uns niemand hindern kann, einander offen und ehrlich die Wahrheit zu sagen. Bei dem ersten faden, gedrehten Wort nach dem Muster des Herrn Leutnants aber haben Sie mich zum letztenmal hier im Atelier gesehen und können Ihre Bilder nach anderen Modellköpfen vollenden.“ schloß sie mit allerliebstem Trost.

„Wie wohl mir diese Abfertigung tut,“ lachte er heiter, „sie ruft mir die seltsame, entwandene Kinderzeit

Die englisch-französische Offensive.

Der Abtransport der englischen Verwundeten.

Hamburg, 16. Juli. (W. T. B.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: „Ich habe soeben mit einer Persönlichkeit gesprochen, die am 7. Juli in Le Havre gewillt hat. Dort sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Flüge mit englischen Verwundeten. Alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die größtenteils unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband, vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt, ein. Um die Kunde von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt bringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.“

Die russische Offensive.

Ungarische Vorsichtsmaßnahmen gegen Eindringen der Russen.

Wien, 17. Juli. (T. U.) Aus ungarischer maßgebender Stelle wird erzählt, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, die Russen am Betreten ungarischen Bodens zu verhindern. Das Oberhaupt einer ungarischen Grenzstadt äußerte sich Pressevertretern gegenüber, es sei absolut ausgeschlossen, daß ein Russe je wieder auf ungarischem Boden erscheinen kann; in den nun entbrannten Gebirgskämpfen sind die Österreicher auch einer russischen Übermacht gegenüber überlegen.

Der Kampf zur See.

Haag, 17. Juli. (Hf.) Reuter meldet aus London: Die englischen Dampfschiffe „Mopla“ (885 t), „Silova“ (213 t), „Erelesia“ (3714 t gehört nach Manchester) und „Alto“ (ein neues Dampfschiff, das nach London-Derry gehört) sind in den Grund gebohrt worden.

Haag, 17. Juli. (Hf.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität erklärt, daß kein Grund für die deutsche Behauptung besteht, wonach in der Nordsee ein britischer Hilfskreuzer in den Grund gebohrt worden sei. Die britischen Wachtschiffe, die in dem gleichen deutschen Bericht erwähnt sind, sind bewaffnete Trawler gewesen.

Haag, 16. Juli. (Hf.) Reuter meldet aus London: Wie Lloyds berichtet, sind das unbewaffnete Dampfschiff „Antigua“ (2867 Tonnen, gehörte nach Westharlepool) und der Dampfer „Recorder“ (gehörte nach Northfield) durch Tauchboote versenkt worden. Die Besatzungen sind

zurück, in der wir uns wie Geschwister stritten und fröhlich wieder vertragen. Die beleidigte junge Dame sind Sie also nicht; wie aber soll ich mir denn Ihre Tränen deuten, habe ich sonst etwas verbrochen?“

Sie schüttelte nur heftig das Köpfchen, und im nächsten Augenblick feuchteten sich ihre großen, herrlichen, dunkel-blauen Augen aufs neue.

„Dürfen Sie auch kein Vertrauen mehr zu mir haben, Rita?“ fragte er schmerzhaft. „Nun wohl, ich will nicht weiter in Sie dringen; aber ich bitte Sie, mir noch eine Stunde heute zu sitzen, ich bringe sonst das Bild nicht mehr zur Ausstellung fertig.“

„O gewiß,“ erwiderte sie, nun ernstlich bemüht, einen freundlichen Ausdruck zu gewinnen. „Werden Sie aber ohne die Spitzen fertig werden können?“

„Wenn Sie mir dieselben durchaus vorenthalten wollen, muß ich eben die Phantasie zu Hilfe nehmen, die freilich hierin das Original nicht ersetzen kann.“

„Ingo, es ist keine Laune,“ sagte sie leise, „ich bin ja selbst so trostlos, sie heute fortlassen zu müssen, aber ich — ich habe sie unvorsichtig zerrissen.“

Sein flammendes Auge bohrte sich förmlich in ihr mit dunkler Röte sich färbendes Gesicht. Dann sagte er ernst: „Sie dürfen sich nicht das Lügen angewöhnen, es ist eine häßliche Sünde, die einzige, die ich mitleidlos verdamme und tief verachte. Sie haben zum ersten Male eine Unwahrheit gesprochen, Rita, und haben das, gottlob! so stümperhaft getan, daß ich Sie sofort überführen kann. O Rita,“ schloß er schmerzhaft, „kein Vertrauen mehr und dann noch eine Lüge, wohin soll es zwischen uns noch kommen?“

„Ingo, sprich nicht so,“ schluchzte sie auf; ihre kleinen Hände streckten sich ihm flehend entgegen. „Rein Gott, muß uns denn Unglück und Not auch schlecht machen? Ja, ja, ich log,“ gestand sie erregt. „Nicht zerrissen sind die Spitzen, sondern,“ sie stockte wie in Beschämung, um dann finstern hinzuzufügen: „sie sind verkauft, weil ein kleiner Wert in ihnen steckt.“

„Rita, liebe, süße Rita, vergib die harten Worte,“ bat Ingo erschrocken. Sanft lehnte er ihr Köpfchen an

gerettet. — Die Mannschaft des englischen Fischdampfers „Bute“, der durch ein deutsches Tauchboot in den Grund geholt worden ist, ist in Shields angekommen.
Basel, 16. Juli. (H.) Aus Rom meldet die Agenzia Stefani: Am 10. Juli torpedierte und versenkte in der Adria ein feindliches Tauchboot den Zerstörer „Impetuoso“. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 18. Juli. (W. B.) Hauptquartiersbericht vom 17. Juli. An den Fronten am Irak und in Persien keine Veränderung. An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen an einigen Abschnitten nächst dem Zentrum Kämpfe, die für uns glücklich verliefen. Im Zentrum nahm die Schlacht die Form eines zeitweilig aussehenden Artilleriegefechtes an. Ortliche Kämpfe dauern hier und da fort. Nördlich von Tschoruk wurden auf dem linken Flügel alle in dichten Massen unternommenen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht. Die Russen erlitten beträchtliche Verluste. Ein feindliches Bataillon wurde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden.

Vom Handels-U-Boot „Deutschland“.

Saag, 17. Juli. (H.) Reuter meldet aus Washington: Die Staatsregierung hat die „Deutschland“ formell unter die Rauffahrtsschiffe gerechnet. Der Rechtsbeirat der Regierung, Volk, hat mitgeteilt, diese Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall; jeder einzelne Fall werde für sich selbst behandelt werden.

Saag, 17. Juli. (H.) Die „Nation“ bespricht in einem besonderen Artikel die Fahrt des Tauchbootes „Deutschland“ nach Amerika und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß alles in allem dieser kleine Kapitän der „Deutschland“, der nur fünf Fuß hoch sein soll, eine Tat vollbracht hat, die vor einigen Jahren selbst einen Marinesachverständigen zu einem Gelächter veranlaßt haben würde. In geradezu poetischer Form feiert die „Nation“ die Tatsache, daß das Unterseeboot beim Herannahen eines Sturmes untertauchte und so in aller Ruhe das Unheil, das an der Oberfläche der See wütete, an sich vorbeiziehen lassen konnte. Dies eröffne die schönsten Aussichten für die Zukunft. Man brauche hierbei nur an den Verkehr auf dem Kanal selbst zu denken, um zu wissen, was dies bedeute.

Berlin, 17. Juli. Der Bau von Unterseebooten von 5000 Tonnen ist, einem Telegramm der Erzhänge Telegram Co. aus Baltimore zufolge, das von verschiedenen Morgenblättern gebracht wird, in Aussicht genommen. Nach einer bisher unbestätigten Meldung sollen die Late-Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter der Firma Krupp übereingekommen sein, zu dem genannten Zweck in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars Kapital zu gründen.

Die bevorstehende Jagd auf die „Deutschland“.

Kopenhagen, 17. Juli. (T. U.) „Daily News“ schreibt, daß es den englischen Kriegsschiffen gelingen werde, die „Deutschland“ auf der Rückreise von Amerika abzufassen. Die Aussichten hierfür sind, nach Ansicht des Blattes, günstig, da der Bau dem Fahrzeug nicht gestattet, eher unterzutauchen, bis es das Vorgebirge Virginiens passiert habe.

Neutrale Friedenskundgebungen.

Kopenhagen, 16. Juli. (H.) Auf Veranlassung der Stockholmer neutralen Friedenskonferenz bereitet ein dänischer Sonderauschuß, dem der Kopenhagener Bürgermeister Jensen und der Bischof von Seeland Ostensfeld angehören, umfassende Friedensdemonstrationen für den 1. August in ganz Dänemark vor. Es sollen Demonstrations-Versammlungen abgehalten werden, in denen Resolutionen vorgelegt werden die der starken Friedenssehnsucht der Neutralen Ausdruck geben sollen. Das

keine Schutter und streichelte in liebender Bewachung ihr lockiges Haar, wie er es so oft dem kleinen, mütterlosen Mädchen getan, das mit all seiner Kindersnot stets zu ihm, dem um einige Jahre älteren Spielgefährten, geflüchtet war, bei dem allein es Trost und Teilnahme fand.

„Dennoch ist's unecht, Rita“, sprach er mit zärtlichem Vorwurf weiter, „daß du nicht zu mir kamst, ehe du dies letzte Vermächtnis deiner verstorbenen Mutter preisgabst. Du weißt freilich, daß auch wir trotz des lächerlich prästanziosen Scheines unseres Ranges mit beständiger Geldverlegenheit zu kämpfen haben.“ schaltete er trübe ein; „du weißt aber auch, daß mir meine Arbeiten ab und zu eine hübsche Summe einbringen und ich leichter ein Bild fortgeben kann als du deine schönen Spitzen. Und vor allem mußt du wissen, daß ich in Fällen der Not erst recht dein Freund bin.“

„Papa verlangte sie“, versetzte sie stöckend, „und so vermute ich, sie sind denselben Weg gegangen wie alle Andenken an meine liebe Mutter.“

Ingo's Lippen zuckten, Worte der Empörung wollten sich über sie drängen. Doch er bezwang sich; es war nicht seines Amtes, das Kind auf die Fehler seines leichtsinnigen Vaters hinzuweisen. „Rita, versprich mir nur, es mir stets offen zu sagen, wenn eure Lage so drückend wird, daß dein Vater zu solchen Hilfsmitteln greifen muß“, bat er dringend.

„Du bist so gut, lieber Ingo“, entgegnete sie dankbar, die unschuldigen, vertrauenden Kinderaugen voll zu ihm aufschlagend.

Da schaute er mit einem rätselhaften Blick beklemmender Sehnsucht in diese glänzenden Sterne.

Rita aber wußte nichts von dieser seligen Offenbarung, die plötzlich seine ruhige, kameradschaftliche Reue zur flammenden Jünglingsliebe wandelte. Mit keiner Wimper zuckte sie unter dem heißen Glanz, der auf sie niederströmte, nur lächelnd dankbar, in kindlich unbefangener Zuversicht leuchteten ihre blauen Augen ihm entgegen.

Er sah es wohl, und es gelang ihm, die Flamme,

Friedenskomitee fordert in Aufrufen politische und unpolitische Vereine, Gemeinden, Geistliche Schulen und Lehrer energisch auf, dazu mitzuwirken, daß die dänische Nation am 1. August den Willen zur Aufrechterhaltung der Neutralität und den innigen Wunsch nach baldiger Wiederherstellung des Weltfriedens möglichst einmütig kundgebe.

Reservetruppen in Irland.

Rotterdam, 17. Juli. Die englische Regierung beschloß, in Irland eine Truppenmacht von 40 000 Mann zu belassen.

Sotales.

Weilburg, 18. Juli.

† Das Eisenerne Kreuz wurde verliehen: Dem Gardist Friedrich Hemming von Weilburg, im Garde-Inf.-Regt. Nr. 115. — Oberheizer Herm. Lang aus Limburg, auf S. M. Großkampfschiff „Raifer“. — Fahrer Johann Kinkler aus Wehlar, bei dem 38. Fuß-Ärt.-Bat. — Pionier Karl Weit aus Burgsolms, beim 21. Pionier-Bat. — Unteroffizier Fritz Kahl aus Tiefenbach, bei einer technischen Truppe. — Leutnant Blab aus Niederquembach, im Inf.-Regt. Nr. 99, erhielt die Hess. Tapferkeits-Medaille.

(Feldbergturnen.) Ein solches Treiben wie am vergangenen Sonntag hat der alte Feldberg wohl noch nicht gesehen. Etwa 4500 Jugendturner, nach den letzten Schätzungen sollen es sogar 5000 gewesen sein, waren dort zusammengekömmt, um im friedlichen Wettkampfe die Kräfte zu messen. Es wogte nur so von Jugendkompagnien, Turnern und deren Begleitern. Das Herz mußte einem vor Freude springen, wenn man die kräftigen, jugendfrischen, strammen Gestalten sah, die zum allergrößten Teil schon jetzt jeder Kompagnie zur Zierde gereicht hätten, und unwillkürlich kam dem Beschauer der beruhigende und hoffnungsfreudige Gedanke: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

Nach einem für beide Konfessionen abgehaltenen erhebenden Feldgottesdienst begann um 10 Uhr pünktlich das Wettturnen. Es war keine kleine Arbeit, mit dieser Tiefenzahl den Wettkampf in so kurzer Zeit zu beendigen, aber dank der guten Vorarbeit des Feldberg-Ausschusses hatte die letzte Riege gegen 4 Uhr ihre Übungen erledigt. Es wurde in 2 Stufen geturnt.

Die Unterstufe (Alter 14—16 Jahre) hatte als Übungen:

1. Wettspringen von 2,80—4,80 m = 0—20 Punkte
2. Wettlauf üb. 100 m v. 14—18 Sek. = 0—20 "
3. Ballwurf von 35—50 m = 0—20 "
4. Eine vorgeschriebene Freilübung = 0—10 "

Oberstufe (Alter 17—20 Jahre):

1. Wettspringen von 3,20—5,20 m = 0—20 Punkte
2. Wettlauf üb. 100 m v. 13—17 Sek. = 0—20 "
3. Kugelstoßen 5 kg von 7—12 m = 0—20 "
4. Eine vorgeschriebene Freilübung = 0—10 "

Sieger wurde derjenige, welcher als Gesamtleistung die Mindestzahl von 35 Punkten aufweisen konnte.

Auch der hiesige Turnverein, der nun auch die Leitung der Jugendkompagnie übernommen hat und durch die Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit der älteren und zahlenden Mitglieder in den Stand gesetzt ist, auch während des Krieges seinen Betrieb aufrecht zu erhalten, hat sich an dem Feldbergturnen beteiligt.

Sieger wurden:

In der Oberstufe:	
H. Pitthan	mit 57 Punkten
A. Megges	" 53 "
A. Schönwetter	" 42 "
H. Schmidt	" 39 "
B. Nink	" 38 "

In der Unterstufe:	
A. Petry	mit 42 Punkten
L. Sonnwald	" 36 "
H. Hef	" 36 "

welche noch nicht zu zünden vermochte, zu hüten. Nicht vorzeitig wollte er die Kapsel sprengen, sie mußte, eigenem Triebe folgend, ihm entgegenblühen, sich ihm duftend entalten; nur so konnte und wollte er sich ihres Besitzes erueuen.

Er richtete Ritas Köpfchen, das noch immer in ruhiger Unbefangenheit an seiner Schulter lehnte, in die Höhe und sagte, nun abichtlich wieder in das „Sie“ der Anrede verfallend: „Ich möchte Sie doch heute nicht mehr mit dem Eigen quälen, Rita; Sie sind zu erregt, um jetzt den Ausdruck sorglosen Liebermutes wiederzufinden, den Ihr Bild da trägt. Ich möchte ihn doch festhalten, und nun fehlt mir auch die rechte Stimmung dazu; ich fürchte, es eher zu verderben.“

„Ja, ich bin heute ganz unbrauchbar; seien Sie nicht böse, Ingo“, gab sie feuchend zu. „Trotzdem lassen Sie mich noch ein Weilchen hier bleiben und mit Ihnen plaudern, da komme ich am ehesten wieder ins Gleichgewicht. Zudem stattet die Frau Gräfin Mama dem Papa gerade einen Besuch ab, bei dem ich überflüssig bin.“

„Meine Mutter?“ staunte Ingo.

„Nicht wahr, es ist überraschend, daß sie sich die vielen Stufen zu uns herausbemüht. Jedenfalls wird Ihrem Atelier bei dieser Gelegenheit nun auch die Ehre eines Besuches zuteil. Dann mache ich mich aber schleunigst aus dem Staube, denn ich erfreue mich nicht der Gnade Ihrer Erlaucht“, lachte sie leise.

„Fürchten Sie keine Begegnung an dieser verpönten Stätte, die ihr Fuß noch niemals betreten. Mit Entzückung hat sie alle Malutenzillen, den ihr widerlichen Farbengeruch, aus ihren aristokratischen Räumen gewiesen. Rotgedrungen leistete ich dem Verbot Folge und flüchtete mit meiner Kunst hier herauf. Sie wissen ja, wie wenig Liebe oder Interesse meine Mutter für mich hat; sie wird es daher gar nicht ahnen, daß Ihr Vater mir die Mansarde zu Atelierzwecken überließ. All mein Tun und Treiben ist ihr zudem so gleichgültig, daß an ihr Hierherkommen gar nicht zu denken ist. Doch lassen wir das, Sie sehen wieder sehr ernst aus; sagen Sie mir lieber, welcher wichtiger Gedanke Ihr Köpfchen durchkreuzt.“

Bei dem Feldbergfest wurde die höchste Punktzahl, 70, in der Oberstufe von Karl Krieger „Eronberg“ und Gymnasiast Hermann Reinhold-Wiesbaden erreicht, in der Unterstufe von Realgymnasiast Wilhelm Kiesel aus Darmstadt.

† Fr. Emmy Hanewald, Lehrmädchen bei Fr. E. Spamer hier, hat vor dem Prüfungsausschuß der Handelskammer ihre Gehülfin-Prüfung im Buchfach mit der Note „Gut“ bestanden.

Vom 1. August ab werden bei den Feldpostanstalten und bei den Postanstalten in den besetzten Gebieten Einzahlungen mit Zahlkarte bis 800 Mark auf Postcheckkonten in der Heimat in Militärdenkstangelegenheiten und in Angelegenheiten der Heeresangehörigen zugelassen. Der Verkehr in den besetzten Gebieten erstreckt sich auch auf Zahlkarten, die von den deutschen Zivilbehörden sowie ihren Beamten und Angestellten ausgehen. Zur schnelleren Abwicklung von Zahlungen empfiehlt es sich für die Postcheckkunden, bei Lieferungen an Heeresangehörigen usw. ihren Sendungen Zahlkarten an beizufügen, auf denen die Kontonummer, der Name und Wohnort des Postcheckkunden sowie der Name des Postcheckamts vorgebracht sind. Die Gebühren für die Zahlkarten aus dem Felde sind dieselben wie im Inlande, verkehrt und werden vom Zahlungsempfänger (Postcheckkunden) erhoben. Telegraphische Zahlkarten sind nicht zulässig.

Über das Wesen des Viehhandelsverbandes bestanden immer noch recht falsche Vorstellungen. deren Klarstellung im öffentlichen Interesse liegt. Der Viehhändlerverband ist eine staatliche Einrichtung für die Kriegszeit, welche ihre gesetzliche Grundlage in der Bundesratsverordnung über die Preisprüfungen vom 23. September und 25. November v. J. findet. Der Viehhandelsverband wird durch einen Vorstand verwalte, welcher aus einem von den Herrn Regierungspräsidenten, ernannten höheren Staatsbeamten als Vorsitzenden, drei angesehenen Landwirten und drei angesehenen Händlern besteht. Letztere werden von der Landwirtschaftskammer bzw. der Handelskammer vorgeschlagen und von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt. Der Vorstand ist eine staatliche Behörde und erledigt die Geschäfte im Ehrenamt. Neben dem Vorstand besteht ein Beirat, welcher ebenfalls von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt ist und dessen Mitglieder sich in gleicher Weise teils aus Vertretern der Landwirtschaft, teils aus Vertretern des Handels und auch aus Vertretern der Verbraucher zusammensetzen. Aus dieser Zusammensetzung des Vorstandes und des Beirates ergibt sich schon, wie beide dazu berufen sind, die Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher in gleicher Weise vorzunehmen. Dem Vorstande fällt die sehr wichtige Aufgabe zu, die Preise für den Ankauf des Viehes zu bestimmen. Er muß dafür sorgen, daß dem Landwirt Preise bewilligt werden, welche ihn für die hohen Kosten der Produktion entschädigen und im allgemeinen Interesse einen Anreiz bieten, die Produktion trotz aller entgegenstehenden Hindernisse nicht einstellen zu lassen, sondern sie nach Möglichkeit zu steigern. Zu diesem Zweck erhält der Vorstand zu diesem Zwecke Richtlinien des Zentralvorstandes in Berlin, welcher die übergeordnete Behörde für sämtliche Viehhandelsverbände des Reichs bildet. Bei der Festsetzung der Preise wird der Vorstand nicht vergessen, daß jede Preiserhöhung zu einer Verteuerung des Fleisches führen muß und daß er daher in jetziger Zeit der Verteuerung eine Preiserhöhung vornehmen darf, wenn die Erhaltung unserer Viehhaltung sie gebieterisch fordert. Zwischen dem Viehhändler und dem Verbraucher stehen nun noch der Händler und der Fleischer. Schafft der Verband Schlachtvieh her, hat auch der Fleischer sein Auskommen und es ist nicht der Kommunalverbände, die Kleinhandelspreise für Fleisch so zu bemessen, daß auch der Fleischer seine Rechnung findet. Jeder läßt das gerne gelten. Daß aber der Händler in dieser schweren Zeit sein Auskommen

Ich beschäftige mich mit einem Plan, zu dessen Ausführung Sie mir raten sollen, Ingo.“ antwortete Rita dankend. „Ich spreche ein gutes Französisch, nicht wahr, da meine Mutter, als geborene Genferin, gern mit mir in dieser Sprache redete! Nun sollen Sie mir sagen, ob ich fähig bin, Unterricht darin zu geben!“

„Sie wollen Lehrerin werden, Rita?“ sagte Ingo teils betroffen, teils belustigt. „Den wunderlichen Gedanken lassen Sie nur fahren, ich gebe ihn einfach nicht zu.“

„Sie werden es, Ingo, denn Sie arbeiten selbst in des aristokratischen Namens, und ich will und muß etwas Geld verdienen. Papa freilich hält trotz aller Ängstlichkeit den Freiherrntitel aufrecht; aber was nützt der, wenn wir uns einschränken müssen, wie die geringen Bürgerleute. Wenn es sich nun für die Baronessin von Gerlach schickt, ein Leben größter Zurückgezogenheit und Entbehrung zu führen, so wird sie wohl auch bestreben dürfen, dieses beschränkte Dasein ein wenig zu verbessern und ihres Vaters Sorgen durch Wertverwertung Kenntnisse zu erleichtern.“

„Sie mißverstehen meine Weigerung, Rita. Ich gebe Ihnen ja das Beispiel der berufsmäßigen Arbeiter, ich wahrlich höher schätze als eitlem Müßiggang, und wäre der letzte, der Ihr im Grunde lobenswerthes Streben verwerfen möchte aus falschem Stolz. Aber zarte Jugend ist noch nicht gestählt für den rauen Kampf mit der harten Welt. Sie ahnen gar nicht, wie schwer Sie da auf sich nehmen wollen.“

„Ich bin in den Sorgen um die Existenz geworden, das dürfen Sie nicht vergessen, und darum und erfahrener als meine sechzehn Jahre. Ich bin gewohnt, manches gelernt und werde meine freie Zeit sicherlich nützlich verwenden.“

„Das können Sie auch, indem Sie Ihrer Berufstätigkeit durch fernere Fortbildung genügen und daneben die Behaglichkeit Ihres leidenden Vaters sorgen.“

„Ohne Mittel!“ rief sie schmerzlich, „wie sollte ich anfangen?“

(Fortsetzung folgt.)

... soll, das wird ihm vielfach bestritten. Der Land-
mann meint, die Provision des Händlers könne er über
den Höchstpreis doch auch selbst noch bekommen, und
der Metzger meint seinerseits ein Anrecht auf Provision
zu haben, um damit den durch die Kleinhandelspreise
erhöhten Gewinn erhöhen zu können. Und dabei ist
zu bemerken, daß gerade in hiesiger Gegend kaum
ein Metzger vom Landwirt zustande gekommen ist, ohne
daß ein Händler dazwischen stand. Jetzt aber, heißt es,
sollen alle diese Existenzen, die im Frieden ihren Unter-
halt fanden, ausgeschaltet und vom Verdienst ausge-
schlossen werden. Würde der Vorstand des Viehhandels-
vereins sich eine solche Auffassung zu eigen machen,
würde er seine Pflicht verletzen. Es war ein recht
bedauerlicher Gedanke unserer Zentralbehörden, daß
bei der Regelung der Fleischversorgung der Handel nicht
von vornherein ausgeschaltet werden sollte, sondern daß
eine Organisation gefunden werden müsse, welche den
Handel mit einbezieht. Daß die gefundene Lösung eine
gute ist, beginnt sich schon jetzt zu zeigen. Die Organisation
ist bereits in den meisten Kreisen unseres Regierungs-
bezirks so weit fortgeschritten, daß die Heranschaffung des
Fleisches ruhig und ohne Störung verläuft. Die Haupt-
sache ist aber, daß kein tieferer Eingriff in unsere Vieh-
wirtschaft erfolgt, als die Not der Zeit es unbedingt er-
fordert. Zu diesem Zweck sind jetzt in allen Kreisen
Spezialkommissionen tätig, welche auf Grund
von Nachforschungen dasjenige Vieh ermitteln, welches ohne
Schädigung der landwirtschaftlichen Betriebe und Ab-
schaffung der Viehwirtschaften geschlachtet werden kann. Der Fleisch-
bedarf unseres Regierungsbezirks kann aber nicht allein
durch den Aufwuchs im Bezirk gedeckt werden; er ist
vielmehr auf Zufuhren aus anderen Verbandsbezirken
angewiesen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn von der
nächsten Verteilungsperiode ab unserem Verband die
Viehbeschaffung dadurch erleichtert würde, daß
eine stärkere Zuweisung von außerhalb verfügt würde.
Auf diese Weise wäre zu hoffen, daß auch die Fleisch-
versorgung in einer Weise verlaufen könnte, welche alle
Interessierten, Viehbesitzer, Händler, Metzger und Verbraucher
zufriedenstellen kann.

4. Selters-Sprudel Augusta Victoria G. m. b. H.
Selters a. Rhn. Die ordentliche Generalversammlung
für das Geschäftsjahr 1915/16 fand am 10. Juli
1916 in Selters statt. Der Geschäftsbericht erwähnt, daß
während der Kriegszeit die Mineralwasser- und die Kohlen-
säure-Industrie unter den Einwirkungen des Krieges erheblich zu leiden
haben. Der Vorjahresertrag konnte nicht ganz erreicht
werden. Die gestiegenen Kosten machten eine Preis-
erhöhung für Mineralwasser und Kohlenensäure erforderlich.
Erlös: 6298,71 M. Vortrag: 47 957,22 M.
Zugewinn zur Verfügung, aus dem nach ordnungs-
mäßiger Abschreibungen und gesetzlicher Zuwendung an
den Reservefond 5%, Dividende (wie im Vorjahre) ver-
teilt werden.

Aus dem Kreissynodalbericht 1916.

(Schluß.)

7. Die Feier der Sonn- und Feiertage, besonders
des Karfreitags. Der alte, in vielen Gemeinden tief
verwurzelte Mißbrauch des für das religiöse Gemüt
höchsten Feiertags, des Karfreitags, zu Frühlingsaus-
flügen von alt und jung in die benachbarten Wirtschaften
und Gärten scheint mehr und mehr abzunehmen; auch
die schlimme Unfug der „Ostergärten“ ist nur noch in
einzelnen Gemeinden vorgekommen. Im übrigen aber sind
die Sonn- und Feiertage nach wie vor, auch jetzt unter
dem bitteren Ernst der Kriegszeit, ja an manchen Orten
noch als früher, die Hauptfeiertage der Jugend.
8. Religiöses stilles Leben. Hinsichtlich der Er-
nennung wird keine besondere Klage erhoben; sie stehen
unter dem unmittelbaren Druck der schweren Zeit.
Auch hier ein Nachlassen der sittlichen Wirkungen
des Liebes- und Opferwilligkeit, ja ein Umschlag in das
Gegenteil, in Mißmut und Verbitterung über die Kriegs-
zeit, ja in Ausbeutung fremder Not durch unberechtigte

Merlei.

Was ist ein Bouillonnwürfel? Mit dieser Frage be-
schäftigte sich die Versammlung des Bundes deutscher
Lebensmittel-Fabrikanten und Händler in Nürnberg.
Ein Teilnehmer der Versammlung wies darauf hin, daß
der Name „Bouillonnwürfel“ unglücklich gewählt
ist, der Franzose nennt jede Abkochung, ob von Fleisch,
Fisch oder Gemüse stammend, Bouillon, während der
Deutsche das, was wir Bouillon nennen, mit „consommé“
bezeichnet. Der „Bouillonnwürfel“ hat, wie Wolfsohn
bei der Versammlung nachwies, eine fast 200jährige
Geschichte aufzuweisen. Im vorigen Jahr-
hundert gab es zuerst Bouillontafeln, hergestellt aus bis
zu Tausenden eingedickten Abkochungen aus Rindfleisch
und Kalbsfüßen, dann Bouillontopfen. Sodann kam
der beliebige Fleischextrakt, der freilich zu teuer war,
um sich allgemein einführen zu können. In den achtziger
Jahren des vergangenen Jahrhunderts trat die Suppen-
würfel auf den Markt. Man stellte schließlich aus Fleisch-
extrakt unter Zusatz der nötigen Kochsalzmenge die „ge-
richteten Bouillon“ her, ein grobkörniges Pulver, das beim
Zugießen mit kochendem Wasser ein bouillonartiges
Getränk ergab. Diese Masse wurde, so berichtet die
„Lebensmittel-Zeitung“ weiter, in platte Kuchenform gewalzt
und in Würfel zerschnitten. Der Verkauf von Bouillon-
würfeln ist an fleischfreien Tagen gestattet, weil die
Würfel meist ohne kein Fleisch enthalten. Den Fleisch-
extrakt machen rufen gewisse Aminosäuren hervor, die in
den Suppenwürzeln zum Teil ebenso enthalten sind wie
in Fleischbrühen. Aber in der Suppenwürzel fehlen
die Fleischbasen wie Kreatinin. Die Festlegung einer
Definition des Bouillonnwürfels von berufener Seite war
daher notwendig geworden. Man einigte sich denn
auch schließlich auf folgende Definition: „Fleischbrü-
hewürfel (Kapseln und ähnliche Präparate) sind Gemische

Preistreiberei und Wucher zu beklagen. — Bei der
Jugend aber wird aus manchen Gemeinden über wachsende
Verrohung, spätes Umhertreiben auf den Straßen, ver-
mehrten Wirtschaftsbefuch auch durch solche, die unter
das Verbot des Armeekommandos fallen, geklagt. In
manchen Gemeinden handelt es sich dabei mehr um die
einheimische, in anderen um die fremde Jugend beiderlei
Geschlechts. Die paar Proben, die dann der Synodal-
bericht „aus einer Fülle von Beschwerden“ herausgreift,
sind so bezeichnend, daß sie an den Pranger gehören.
In einer Gemeinde war an beiden Pfingsttagen, am 2.
auch während des Gottesdienstes, bis zum späten Abend
das Wirtschaftshaus von der Jugend, einschließlich der neu-
konfirmierten, gefüllt. In einer anderen verzehrten zu
Weihnachten einige 16jährige Burschen in den beiden
Wirtschaftshäusern 9 (neun) Flaschen Wein und in einem
Privathause 16 Flaschen Bier nebst Wurst und rauchten
dazu 2 Kisten Zigarren und Zigaretten! In anderen
Gemeinden wurden Sachbeschädigungen und Körper-
verletzungen begangen. Zwei 17jährige und ein 16jähriges
Mädchen mußten heiraten und ein 15jähriges sieht seiner
Niedertracht entgegen. — Es ist dringend erforderlich,
daß Eltern, Kirchenvorstände und Ortspolizeibehörden
sich zu einem entschiedenen Vorgehen aufraffen. Einzelne
Polizeibehörden haben es bereits getan und tun es un-
erschrocken in anerkanntester Weise und mit gutem
Erfolg, und die es bisher noch nicht getan haben, sei's
aus gut gemeinter aber übel angebrachter Schonung,
sei's aus einem anderen Grund, mögen und müssen es
lernen, damit nicht unseren Gemeinden und unserem
Volke aus der heranwachsenden und bleibenden Jugend
ein schwererer und unheilbarer Schaden erwächst, als
aus dem Verlust derer, die draußen auf dem Felde der
Ehre fallen.

9. Außer- und widerkirchliche Bestrebungen haben
sich nicht bemerkbar gemacht.

10. Kirchliche Vereins- und Liebestätigkeit. Hierbei
handelt es sich um Armenopfer und Stiftungen, Gaben
für Gustav-Adolfverein, Evangel. Bund, Äußere und
Innere Mission. Diefelben sind trotz des Krieges und
trotz der teuren Zeit in den meisten Kirchspielen und
3. T. recht bedeutend gewachsen. Im ganzen gingen
ein: 8835,12 M. Die für die einzelnen Gemeinden be-
rechnete Kopfquote bewegt sich zwischen 21 Pf. (Ester-
hausen) und 87 Pf. (Altenkirchen).

11. Für die Armen- und Krankenpflege standen zur
Verfügung (einschließlich besonderer Zuwendungen und
der Zinsen vom Armenfonds) und wurden verwendet:
2585,59 M. In dem Kirchspiel Cubach wurden bei
Kriegserfindern die Tausender der Mutter zur Anlage bei
der Sparkasse als Kriegskapital für das Kind überwiesen.

Diakonissenstationen sind vorhanden in Löhnberg,
Weilburg, Weilmünster und (neugegründet) Altenkirchen.

Diakoniefonds bestehen in Esterhausen (850 M.);
Merenberg (1300 M.); Selters (731 M.); Weilburg
(7300 M.); Weilmünster (1800 M.); Weinbach (210 M.).

Im Kriegsopfer wurden in barem Geld — soweit
es sich feststellen ließ — durch Kirchen- und Gemeinde-
kassen, Sammlungen und Schenkungen aufgebracht und
verwendet: 11244,69 M. Von diesem Gesamtbetrage
kommen auf Allenborn 218,59 M.; Altenkirchen 470 M.;
Cubach 1186,51 M.; Esterhausen 102 M.; Effershausen
389,50 M.; Langenbach 69,45 M.; Löhnberg 1000 M.;
Selters 308,64 M.; Weilburg 7500 M. (In Weilburg
war der Betrag nur annähernd, in Merenberg, Weil-
münster und Weinbach nicht zu ermitteln.)

Soweit der eigentliche Synodebericht, den wir in der
Hauptfrage unter genauer Einhaltung des von den
Pfarrern jedesmal auszufüllenden Fragebogens ausge-
zogen haben.

Zum Schluß bittet der Vorsitzende unserer Kreis-
synode, um einen zusammenfassenden späteren Bericht
über die Kriegseinsparungen und Erfahrungen unseres
Synodalkreises vorzubereiten, alle Pfarrer und Bürger-
meister möchten die bereits vorhandenen Aufzeichnungen
aus der Vergangenheit ergänzen und sorgfältig weiter-

von Fleischextrakt oder eingedickter Fleischbrühe, Fetten,
Suppenwürzeln, Gemüseauszügen, Gewürzen und Koch-
salz. Sie dienen zur Herstellung eines genußfertigen,
der Fleischbrühe ähnlichen Getränkes, zur Herstellung
von Suppen, Saucen usw. zur Herstellung von Bouillon-
würfeln darf nur tierisches Fett Verwendung finden.
Der Kochsalzgehalt darf 65 Prozent nicht übersteigen;
als Gewürze sind Zucker und ähnliche Stoffe nicht an-
zusehen. Brühwürfel sind gleichbedeutend mit Fleisch-
brühwürfel oder Bouillonnwürfel und ähnlichem. Fleisch-
brühwürfel müssen mindestens 7 1/2 Prozent Fleischextrakt
enthalten. Alle Erzeugnisse, welche diesen Mindestanfor-
derungen nicht entsprechen, dürfen auch dann, wenn sie
Phantasienamen führen, nur mit der Bezeichnung „Fleisch-
ersatz“ (Ersatzwürfel) in den Handel und Verkehr gebracht
werden. Das Normalgewicht eines Brühwürfels oder
eines Fleischbrühwürfels beträgt 4 Gramm. Größere
Abweichungen als 5 Prozent nach unten sind auf jedem
Würfel oder seiner Umhüllung anzugeben. Der Koch-
salzgehalt von Fleischbrühwürfeln kann 70 Prozent be-
tragen. Fleischbrühwürfel gelten also nicht als Fleisch-
brühkonserven, sondern als ein Ersatzstoff, der zur schnellen
Bereitung eines fleischbrühartigen, genußfertigen Getränkes,
sowie zur Herstellung von Suppen, Saucen usw. dienen
soll. Anstelle der früheren Bezeichnung Bouillonnwürfel
tritt einheitlich die Bezeichnung Fleischbrühwürfel. Brüh-
würfel sollen wenigstens 3 Prozent Stickstoff = 18,75
Prozent Stickstoffsubstanz enthalten.“ In der Zeit des
struppellosten „Ersatzstoff“-Umwesens und bei dem stetig
mehr zunehmenden Konsum der Fleischbrühwürfel ist
diese reinliche Scheidung zwischen „Fleischbrühwürfel“,
„Fleischbrüherersatzwürfel“ und — was deren Anfor-
derungen nicht entspricht — „minderwertiger Ware“ sehr
am Platze.

zuführen. Vor allem gelte es, eine Liste herzustellen
über:

1. Anzahl der Kriegsteilnehmer aus jeder Gemeinde,
nach dem Geburtsjahr geordnet, da auch das Le-
bensjahr derselben für die Zukunft interessant ist;
2. Namen der Kriegsfreiwilligen, auch der Pfleger
und Pflegerinnen;
3. Namen der Deforzierten;
4. Namen der Gefallenen und infolge des Kriegs
Gestorbenen;
5. Kriegsoffer an barem Geld aus der Kirchen- oder
Gemeindekasse und Sammlungen innerhalb der
Gemeinde;
6. Etwaige besondere Einrichtungen in der Gemeinde
zur Vinderung der Kriegsnot.

Die sonstigen Erfahrungen und Leistungen werden
wohl in den Schul-, Kirchen- und Gemeinde-Chroniken
neben den vorgenannten ihren Platz finden und für
spätere Geschlechter wohl zu geeigneter Zeit hervorgeholt
und nutzbar gemacht werden. Diese aber sollen am
Ende des Krieges zusammengestellt und mit dem Syno-
dalbericht in die Häuser gegeben werden, eine gedrängte
Darstellung dessen, was ein kleiner Ausschnitt aus un-
serem großen Vaterland, unser Synodalbereich, in diesem
Weltkrieg getan und gelitten hat. Es wird seinen Be-
wohnern nicht bloß interessant, sondern hoffentlich auch
lehrreich sein.“

Bermittltes.

* Burgjohms, 15. Juli. 19 Junge brachte
dieser Tage eine „belgische Riesen“ in dem Kaninchen-
stall des Herrn Eisenbahningenieurs Witt hier selbst zur
Welt.

* Dranienstein, 17. Juli. Mit dem Groß-
herzoglich Oldenburgischen Friedrich August-Kreuz wurde
ausgezeichnet Stabsarzt Dr. Has vom Kadettenhaus
Dranienstein, jetzt Chefarzt einer Sanitätskompanie im
Westen, der kürzlich erst das Eisenerz Kreuz 1. Klasse er-
halten hatte. — Oberst a. D. v. Trotha, bisher Kom-
mandeur des hiesigen Kadettenhauses, ist der Rote Adler-
orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern verliehen
worden.

* Berlin, 13. Juli. Ein Reichsverband der
Deutschen Uniform-Lieferungsfabrikanten mit dem Sitz
in Berlin (1. Vorsitzender Paul A. Wolff, in Firma
Mohr, Speyer Berlin, 2. Vorsitzender Dr. Ludwig
Meyer, in Firma Emil Meyer, Breslau, Schatzmeister
Arthur Proskauer in Firma Eduard Sachs u. Co.
Berlin) ist begründet worden. Angesichts der Be-
strebungen das Lieferungswesen auf allen Gebieten zu
vereinheitlichen und des Anspruchs des organisierten
Handwerks, bei den Lieferungen an erster Stelle be-
rücksichtigt zu werden, will der Verband auf seinem
Gebiete die Vorzüge eines kaufmännisch geleiteten
Lieferungswesens den Behörden, den Beamten und der
Öffentlichkeit dartun.

* Wien, 17. Juli. In der hiesigen Gesellschaft
der Ärzte demonstrierte Professor Dr. Holznecht mittels
Lichtbildervorführung eine neue Art, Fremdkörper zu
operieren und zwar unter direkter Leitung der Röntgen-
strahlung. Es ist gelungen, eine Röntgen-Operations-
anlage zu schaffen, bei welcher der Chirurg mit einem
Auge das Operationsfeld im gewöhnlichen Lichte sieht,
und mit dem anderen auf einem eingebauten Lichtschirm
das Röntgenbild erblickt, was durch ein von Dr. Gras-
hey konstruiertes Monokel ermöglicht wird. Vom Rönt-
genbilde kann man direkt ablesen, wie tief der Fremd-
körper unter der Sonde liegt.

* Budapest, 15. Juli. (Hf.) In Fiume und
Umgebung und im ganzen Abriagebiet hat gestern Abend
ein starkes Erdbeben vielfachen Schaden angerichtet. In
Fiume gab es um 1 1/2 Uhr nachts den ersten starken
Erdstoß, dem dann innerhalb einer Stunde zehn wei-
tere Vertikalstöße von verschiedener Intensität folgten.
Die Bewohner eilten, von panischem Schrecken ergriffen,

Wir sind noch immer Reiter!

So rot wie die Sonne, so heiß wie die Lieb,
So hart wie der Stahl, so scharf wie der Dorn —
So sind wir, wir Reiterleute!
Ein Jahr, zwei Jahr — was gilt uns die Zeit?
Was gelten uns Himmel und Ewigkeit?
Für uns gibts nur ein Heute.

Das Heute ist eine lockende Welt,
Und wenn auch dieser und jener fällt,
Hurra! Wir kämpfen doch weiter.
Was Blut, was Wunde, was Todeschred?
Zu Pferd und im Schützengrabendred
Sind wir noch immer Reiter.

Ob Pallasch, ob Faust, ob mürgender Zahn,
Uns kommt's auf das Werkzeug beileibe nicht an,
Wir pflügen mit Kolben und Spaten,
Daß auf der Scholle, die wir gedüngt,
Einst rauschend das Lied der Sense klingt
Im Gold der neuen Saaten.

Verlust-Liste

• Nr. 578—581 liegen auf. •

Infanterie-Regiment Nr. 97.

Wilhelm Raab aus Obertiefenbach schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.

Albert Zinkant aus Schupbach leicht verwundet.

auf die Straße. Das Zentrum des Erdbebens war die Gemeinde Krioipt.

Bukarest, 16. Juli. (W. B.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Infolge von Trockenheit ist die kommende Maisernte größtenteils gefährdet. Der in den letzten Tagen gefallene Hagel hat überdies in den einzelnen Distrikten Schaden in verheerendem Umfange verursacht. Der Hauptausschuß für die Verpflegung unter dem Vor- sitz des Landwirtschaftsministers Constantinescu beschloß, heute bei dem Ausfuhrabschuß einzuschreiten, damit die Aus- fuhr von Mais und Hülsenfrüchten verboten werde. Aus der Provinz eingetroffenen Nachrichten zufolge war der vorgestrige Hagel in den Distrikten Pitesti, Dom- browiza, Jilow, Salomiza, Neamtzu und Becca stellen- weise von verheerender Wirkung. Ein Bauer und vier Ochsen wurden getötet, mehrere Soldaten ernstlich ver- wundet.

Haag, 16. Juli. (Hf.) Am Schiffsfahrtskanal von Manchester haben 4000 Hafenarbeiter die Arbeit nieder- gelegt. Sie fordern 1 Pence Lohnerhöhung pro Stunde; 1/2 Pence ist ihnen geboten worden. Auch in den Heasting- thorne Kohlengruben in der Grafschaft Durham haben 1500 Mann die Arbeit niedergelegt. In Carl streiten die Kesselmacher der Great Southern and Western Eisen- bahngesellschaft; sie verlangen 3 Schilling Lohnerhöhung für die Woche.

Rechte Nachrichten.

Kiel, 18. Juli. Die rechts- und staatswissen- schaftliche Fakultät der Universität Kiel ernannte den Admiral Scheer zum Ehrendoktor der Rechts- und Staats- wissenschaften, sowie die Herren: Dr. Gustav Krupp von Bohlen-Halbach und Alfred Rohmann in Bremen zu Doktoren der Staatswissenschaften.

Wien, 18. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Juli:

Russischer Kriegsausfall.

In der Butowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Molbawa wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste. Im Waldgebiet nördlich des Prislup- Sattels sind auf beiden Seiten Nachrichten-Abteilungen und Streif-Kommandos ins Gefecht getreten. Bei Ibie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Buktanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luch griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szlin wich in den Raum östlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der West- flanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luch kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen. Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsausfall.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Vorcola- Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astach-Tal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen südlich des Pellegrino-Tales und im Marmolata-Gebiete, an der Rätnerfront der Seelbach- und Raibler-Abchnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterie-Abteilungen, die im Seebach-Tal vorgingen, wurden zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsausfall.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seesflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnanlagen und mili- tärlichen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermisst.

Flottenkommando.

Wien, 18. Juli. (Hf.) Die Wiener griechische Ge- sandtschaft stellt dem „Freundenblatt“ folgende ihr aus Athen zugekommene Depesche zur Verfügung: Der Brand, der am Freitag im Dekkanwalde ausbrach und bis früh andauerte, nahm ungeheure Dimensionen an und ver- wüstete etwa 10000 Hektar. Abgesehen von dem Palais des Königs Georg, von seinem Grabe und der nahe- gelegenen Kapelle, sowie von einem kleinen Gasthof, zwei Häusern und Ställen wurde der ganze königliche Besitz mit dem Palais des Königs selbst ein Raub der Flammen. Bisher zählt man 15 Leichen, darunter die des Obersten Della Porta, des Gendarmeriehauptmanns Chrosophetis und des Leutnants Comtoupolos. Der König, der sich an die Brandstelle begab, geriet in große Gefahr; er wurde von den Flammen umgeben und von Sol- daten ohnmächtig aus der Feuerzone gebracht. Der Brand scheint gebändigt, obwohl er stellenweise am Ab- hang des Berges Barnes noch forttobt.

Kopenhagen, 18. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm der „National Tidende“ aus Kristiania werden englischerseits jetzt auch der norwegischen Mehleinfuhr aus Amerika Hindernisse in den Weg gelegt. Die englische Botschaft in Washington teilte der nor- wegischen Amerika-Linie mit, daß für die Mehleinfuhr nach Norwegen keine weiteren Erlaubnisse ausgestellt werden könnten, da die Einfuhr jetzt unverhältnismäßig groß sei. Die Amerika-Linie setzte sofort die norwegische Regierung davon in Kenntnis, worauf diese der nor- wegischen Botschaft in London telegraphisch aus- führliche Mitteilungen über die norwegischen Einfuhr- verhältnisse übermittelte.

Amsterd., 18. Juli. (Z. H.) Der Amerikaner Washburn berichtet der Times aus General Brussilows Hauptquartier: Die Verluste bei den Kämpfen am Stochod seien grauenvoll; er schildert die Anstrengung der Russen,

zwischen Nobel und der Bahnlinie Sarny-Rowel über den Stochod zu kommen, wo sie in das Feuer von 8 schweren deutschen Batterien gerieten und wieder zurück- mußten.

Die russischen Revolutionäre wieder tätig.

(Hf.) Die politische Abteilung der Petersburger Polizei ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, nach ihren Angaben einer groß angelegten Ver- schö- rung, die sich gegen das Leben einflussreicher Persönlichkeiten der Regierung und des Hofes richtete, auf die Spur ge- kommen. In Petersburg wurden zahlreiche Haus- suchungen vorgenommen. Eine ganze Reihe von Ver- haftungen fand statt. Es heißt, daß insgesamt 58 Per- sonen verhaftet worden sind. Die Verschwörerwerkstätten sollen über vorzüglich eingerichtete Munitionswerkstätten verfügt haben. In diesen wurden hauptsächlich Nitro- glyzerinbomben und Handgranaten angefertigt. Es wurde auch eine Liste gefunden, auf der die Namen der zu er- mordenden Persönlichkeiten verzeichnet waren. Darunter befindet sich auch der Name des Ministerpräsidenten Stürmer, auf den dieser Tage ein Bombenanschlag im eigenen Hause verübt wurde. Dieser Bombenanschlag wird den genannten Verschwörern zur Last gelegt. Die Ver- schwörer sollen auch antimilitaristische Propaganda ge- trieben und Sabotagefälle in Munitionsfabriken verübt haben. Man legt ihnen auch die Verübung von Attentaten gegen einige Pulvermagazine in Gatschina zur Last. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Die neuesten Ulstein-Kriegsbücher:

Karl G. Strobl: Der Krieg im Alpenrot.

Ch. Freyer: Von New-York nach Jerusalem.

Gedult v. Jungensfeld: Aus den Urwäldern Para- guays zur Fahne.

v. Forstner: Als U-Bootskommandant gegen England.

Paul Graben: Im Auto durch Feindesland.

Ludwig Ganghofer: Der russische Niederbruch.

Otto von Gottberg: Die Helden von Tjingtan.

Ludwig Ganghofer: Die Front im Osten.

Ludwig Ganghofer: Die stählerne Mauer.

Ernst v. Wolzogen: Landsturm im Feuer.

Ludwig Ganghofer: Reise zur deutschen Front.

H. v. Jobeltz: Kriegsfahrten eines Johanniters.

usw.

Preis je 1 Mark.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Spart Fleisch und Brot
Zur Zeit der Not!

Vegetarisches Kochbuch

für fleischfreie Tage

Preis 25 Pfg.

Deutsche Kriegsküche

für Bauer und Arbeitsmann.

Preis 15 Pfg.

Prakt. Obstverwertung

ohne Zucker nebst einem Anhang über das Dörren und die Verwertung von Abfällen von Dr. J. Kochs.

Preis 25 Pfg.

Die Kochkiste.

Anleitung zur Selbstanfertigung einer Kochkiste mit Anhang: Kochkistenlochkuch.

Preis 30 Pfg.

vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es ist hierher gemeldet worden, daß in einzelnen Ge- meinden des Kreises das Getreide in den Gewannenwegen abgemäht und verfüttert wird. Da durch diese Hand- lungsweise unser Getreidebestand für das kommende Jahr erheblich vermindert und die Allgemeinheit geschädigt wird, muß dieses unter allen Umständen vermieden werden.

Ich mache hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die gesamte Ernte aus dem laufenden Erntejahr be- schlagnahmt ist. Zuwiderhandlungen müssen unnachsicht- lich zur Anzeige und Bestrafung gelangen.

Die Herren Bürgermeister wollen Vorstehendes mehr- mals ortsüblich bekannt machen und für strengste Be- achtung Sorge tragen.

Die Herren Gendarmerie-Wachmeister des Kreises wollen die Durchführung der Anordnung kontrollieren.

Weilburg, den 15. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt allen lieben Verwandten, Freun- den und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute morgen 1/4 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater

Heinrich Weber, Spengler
(früher Wirt)

im 54. Lebensjahre in Giessen sanft entschlafen ist.

Niedershausen, den 17. Juli 1916.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**, nachmittags 1 Uhr, dahier statt.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg

Nach dem Bundesratsbeschlusse vom 3. 2. 16 — B. G. Bl. Seite 79/80 — betragen die Höchstpreise für Getreide aus der **Ernte 1915**

a) für Weizenheu M. 120.—

b) für Kleeheu M. 150.—

während nach einer Verfügung des Königl. Kriegs- ministeriums vom 27. 5. 16 für Heu **diesjähriger Ernte** nur ein Preis von 60—70 M. pro Tonne je nach Qualität angelegt werden darf.

Da hiernach zu befürchten ist, daß bei den Heu- lungen an die Heeresverwaltung, insbesondere bei den Landlieferungen eine Vermischung von altem mit neuem Heu versucht werden wird, so wird auf Veranlassung des Kriegsministeriums erachtet, die nachgeordneten Stellen mit Anweisung versehen zu wollen, daß **altes** Heu, unvermischt mit neuem an die Proviantver- waltung zur Ablieferung gelangt.

Durch die unzulässige Vermischung von altem mit neuem Heu würde übrigens auch der Nachschub an die Feldheer gefährdet, da die Ware unterwegs verdorrt.

Zuwiderhandlungen werden als **Betrugsversuch** verfolgt werden.

Frankfurt a. M.-Süd, den 7. Juni 1916.

Königliche Stellvertretende Intendantur 18. Armee- corps.

Wird veröffentlicht.

Weilburg, den 17. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreis Weilburg ist verboten.

Frühkartoffeln dürfen **grundsätzlich nicht** an die Heeresverwaltung abgegeben werden. Ausnahmen sind nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung zulässig; diese wird nur erteilt, wenn die Kartoffeln zum menschlichen Genuß tauglich sind. Alte Kartoffeln dürfen ebenfalls nicht abgegeben werden.

Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Weilburg, den 18. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Der im „Schellhof“ stehende Schnupfen

ist auf den Abbruch zu verkaufen. Näheres durch

G. Reisenberg.

Der beste Wohnungsnachweis

„ „ Stellennachweis

ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten, vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern beachteten Tageszeitung. Und die

ist das Weilburger Tageblatt.

Verloren

beim Eierverkauf Geldbeutel mit 20.— M. Inhalt. Abzugeben bei Prof. Ostmann, Frankfurterstraße 19.

Ein braves zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gesucht. Zu erfrag. i. d. Ex. u. 1283.

3-4 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober im Preise von M. 300 bis M. 350 gesucht.

Angebote u. 1285 a. d. Exp.

Versehungshalber eine

2-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. Okt. vermietet. Waldhäuserweg 10.

Sehr schöne

Wohnung

5 Zimmer, Küche und Bad, in günstiger Lage, sofort oder später zu vermieten. Preis M. 450.— Zu erfrag. u. 1277 in d. Exp.

Ein ehrlicher, zuverlässiger

Mann,

auch Kriegsbeschädigter, Besuche der Landkinder, gesucht. Angeb. a. d. Exp. unter 8. L.

Ält. Dienstmädchen

von Beamtenfamilie, in Weilburg gesucht. 1. August.

Näh. i. d. Exp. d. Bl. u. 1284.